



Foto AFP

## Aus der Kriegsfiabel: Die Kinder von Kirjat Schmona

Schon während des Zweiten Weltkriegs hatte sich Bertolt Brecht Fotos aus der Tagespresse ausgeschnitten, die er später mit kurzen Versen versah und als „Kriegsfiabel“ in der DDR veröffentlichte. Selten waren es die großen Schlachtszenen, die Brecht wählte, oft dagegen Bilder für die Heimatfront: eine hübsche GI-Braut etwa, der ihr Liebster den Schädel eines Japaners geschenkt hatte, vor dem sie in eine meditative Haltung versank wie Hamlet vor dem Schädel Yoricks.

Wird es eines Tages eine „Kriegsfiabel“ zum Libanon-Feldzug geben, einen Brecht oder einen Dante, der uns dessen Figuren auslegt? Wenn, dann hat die Serie der Bilder, die Fotografen der Nachrichtenagenturen AP und AFP am 17. Juli im israelischen Kirjat Schmona aufgenommen, alle Chancen, zu einem der Embleme dieses Konflikts zu werden. Die Stadt

wurde 1949 auf den Ruinen des palästinensischen Dorfes al-Chalsa errichtet, das im Jahr zuvor im israelischen Unabhängigkeitskrieg zerstört worden war. Unfern der libanesischen Grenze gelegen, wurde Kirjat Schmona wiederholt zum Ziel von Angriffen. Die schiitische Hizbullah beschoss es, nicht erst in den letzten Wochen, immer wieder mit Katjuscha-Raketen.

Die israelischen Mädchen, die man auf der Bilderserie dabei sieht, wie sie schwere Artilleriegeschosse verzieren – „to Nazrallah with love from Israel“ liest man dort, gemeint ist der Chef der Hizbullah, Sayyid Hassan Nasrallah –, werden also ihre eigenen Erfahrungen mit Angriffen aus dem Norden gemacht haben. Dennoch erschrecken diese Fotos in ihrem schreienden Kontrast von blühender Anmut und grausamem Kriegswerk mehr als jedes

Bild der Zerstörung. Im Internet – denn die deutsche Presse hat die Bilder bisher nicht veröffentlicht – ist eine Debatte über die Fotos entbrannt. Manche glauben, der Fotograf habe die Kinder eigens angestiftet, ihre Grußbotschaften zu schreiben. Aber diese Mutmaßung trifft nicht zu, die Kinder wurden von ihren Eltern zum Ort der Geschosse gebracht.

Zunächst wurde gar die Echtheit der Fotos angezweifelt, inzwischen allerdings hat die „Jerusalem Post“ ihre Authentizität unter Berufung auf die Behörden nachdrücklich bestätigt, anwesend bei der Szene waren Soldaten und ein Offizier. Als vor ein paar Jahren das Bild eines Berliner Muslims durch die Presse ging, der seine kleine Tochter als Selbstmordattentäterin mit Sprengstoffgürtel ausstaffiert hatte, war man entsetzt. Nun hat man ein Gegenstück.

LORENZ JÄGER